



Diese Leichen leben noch oder Aus der Geschichte lernen ist möglich, aber anscheinend auch nicht

Der Kommentar zum Zeitgeschehen

von Jürgen Scherer

Selbst wenn sie nicht mehr leben, werden sie doch irgendwie am Leben gehalten und das anscheinend aus unterschiedlichen Interessen. Wer verfolgt da wie, welche Absicht?

Werfen wir zunächst einen Blick auf die infrage stehenden Leichen, die pressewirksam exhumiert werden: Es geht um den "Schlächter von Polen" und zugleich "Führerstellvertreter" im damaligen Generalgouvernement Polen, um Hans Frank, und um seinen Chef, den Massenmörder und ehemaligen deutschen "Reichskanzler" Adolf Hitler. Beiden faschistischen Haupttätern deutscher Provenienz wurde unlängst, und zwar in der "ZEIT" vom 13.11.2025 auf Seite 3, mehr oder weniger viel Aufmerksamkeit gewidmet.

Frank, indem seinem heute 83jährigen Sohn Niklas, die Möglichkeit gegeben wurde, wieder einmal (und zu recht und erhellend) zu beschreiben, wie schwer es ist, ein solch unverschuldetes Erbe tragen zu müssen und sich zugleich produktiv damit auseinander setzen zu können; nach so langer Zeit, in der es leider Politiker in Deutschland gibt, die die 12 dunkelsten Jahre unserer Geschichte als Vogelschiss abtun woll(t)en.



Bild von Tumisu auf Pixabay

Franks Sohn verurteilt das gnadenlos verbrecherische Handeln seines Vaters im damaligen Polen vorbehaltlos und verflucht dessen unseliges Erbe. Zugleich gibt er einen Einblick in dessen Charakter und schildert einen unsäglichen Feigling, der selbst während seiner Haft während der Nürnberger Prozesse nicht den Mut zum Selbstmord hatte (Seiner letzten Vertrauten hatte er anvertraut, er sei dazu zu feige). Da haben wir ihn dann, den feigen Kleinbürger, der während seiner unumschränkten Herrschaft in Polen seine Minderwertigkeitsgefühle mit Hilfe einer Mordmaschinerie ausleben konnte. Einfach nur abscheulich, aber zugleich erhellend für uns Nachgeborene. Mitläufer und Erfüllungsgehilfen sonnen sich in ihren Machtbefugnissen und kompensieren so ihre sorgsam versteckte Minderwertigkeit auf Kosten von Menschenleben. Gut, dass der Sohn dieses unsäglichen Menschen die Kraft findet, sich von ihm zu distanzieren!

Der zweite Naziverbrecher, um den es auf der "ZEIT"- Seite ging, war der millionenfache Massenmörder und großmannsüchtige Adolf Hitler, noch so ein verklemmter Kleinbürger.

Eigentlich sollte man ja denken, über diesen Diktator sei schon alles erforscht. Weit gefehlt! Es gibt immer noch Wissenschaftler die "unerforschtes Terrain" beackern wollen, wozu auch immer. Sei es zum eigenen Ruhm, sei es zu tatsächlich weiterer Erkenntnisgewinnung. Wo genau die in der "ZEIT" genannte Wissenschaftlerin Turi King (Das ist die Genetikerin, die per Genetik die Gebeine des engl. Königs Richard III. identifizieren konnte) zu verorten ist, scheint nicht ganz durchschaubar. Es scheint jedoch nicht so ganz von der Hand weisbar, dass es mal wieder um Sensationshascherei geht; "Monster" aller Art interessieren ja immer wieder gern - siehe nur den Halloweenkult. Jetzt also die DNA des weiland "Führers".

Vielleicht wird ja das Gen gefunden, das für "Das Böse" in ihm verantwortlich war. Immerhin würden damit alle die bedient, die an die Möglichkeit einer solchen Genbestimmung glauben, obwohl das alles totaler Quatsch ist. Aber die alte Mär mit der Überschrift "Der böse Hitler war's" bekäme wieder Entlastungsauftrieb für die damaligen Täter und Mitläufer. Dabei pfeifen doch schon lange die Spatzen von den Dächern, dass Herr Hitler nichts anderes war als ein verkannter kleinbürgerlicher Möchtegernmaler mit Grandiositätsphantasien auf der Suche nach einem Ausgleich für seine Minderwertigkeitskomplexe, zu dessen Erfüllung ihm das sich geknechtet und benachteiligt fühlende deutsche Volk mit großer Hoffnung verhalf.

Den Ausgang dieser Story kennen wir alle. Dass Bösartigkeit ein Teil seines schillernden Unwesens war, ist nichts Neues. Da braucht es keine "genetischen Beweise". Genanalysen solcher Art liegen schon allein deshalb außerhalb von Gut und Böse, weil die menschliche DNA ein derart weites Feld ist, dass wahrscheinlich in tausenden von Jahren noch niemand sagen kann, was sich Gott bei der Erschaffung dieser Struktur alles vorgestellt haben mag.

Allerdings ist es wohl leider so, dass der Geruch oder die Spurenelemente bestimmter Leichen eine Challenge auf dem Weg zum Ruhm zu sein scheinen; getreu des alten Mottos: Je abseitiger der Untersuchungsgegenstand, desto ruhmreicher die Aussichten auf persönlichen Erfolg.

Möge die britische Wissenschaftlerin grandios scheitern und Herr Hitler weiterhin in der Hölle schmoren; sofern es denn eine gibt. Es gibt wahrlich Wichtigeres auf dieser Welt als die Aufdeckung auch noch der Duftmarke seines letzten Furzes!

Da bringt mir doch die ernsthafte Auseinandersetzung des Sohnes von Herbert Frank mit seinem bieder-teuflich daherkommenden Vater tausend mal mehr an Informationsgewinn als ein abseitiges Forschungsvorhaben mit Eventcharakter einer britischen Genetikerin.



Über den Autor

Jürgen Scherer ist ehemaliger Lehrer für Geschichte und Politik an einer hessischen Gesamtschule und GEW-Mitglied. Er schrieb früher für das Magazin Auswege, jetzt für das GEW-MAGAZIN.